

das berühmte Werk »De re publica« des Bodinus, ebenso der »Trost der Philosophie« des Ostgoten Boethius, ferner: Farriot, Die Sitten der Wilden in Virginia, Frankfurt 1600; Dapper, Beschreibung Afiens, 1681, und anderes mehr. Zwei Ausgaben des Flavius Josephus, Straßburg 1564 und 1575, brachten es bis zu 1¼ Million, eine prachtvoll ausgestattete Geschichte Kaiser Leopolds I. von Galeazzo Gualdo Priorato (Wien 1670—74) auf 4¼ Millionen; ebenso kamen eine Anzahl der bekannten Kräuterbücher sowie mehrere Tierbücher bis zu 2 Millionen Kronen, während einige wichtige Werke zur österreichischen und Wiener Geschichte sich mit bedeutend geringem Erfolg begnügen mußten. Einige kleinere Elzevir-, Plantin- und Aldusdrucke fanden das gleiche Los, auch eine Ausgabe des Codex Justiniani von Gothofredus, zweifellos ein Plantindruck, erreichte nur den außerordentlich niedrigen Preis von drei Friedenskronen, die berühmte Ars decifratia von dem Professor der Logik und Metaphysik Christian Breithaupt vom Jahre 1737 gar nur zwei Friedenskronen; dafür stiegen die Opera des Theophrastus Paracelsus mit dem Porträt des berühmten Heil- und Schwarzkünstlers vom Angebotspreis von 100 000 Kronen auf das Zehnfache, ebenso fanden die deutschen Dichter des 17. Jahrhunderts, wie Jakob Balde, Hofmann v. Hofmannswaldau, Lohenstein, Opitz, sowie die Bücher der verschiedenen Blumen- und Dichtergesellschaften der damaligen Zeit verhältnismäßig guten Anklang.

Alles in allem bedeutet die Auflösung dieser wertvollen, in besserer Zeit mit Verständnis und Liebe zusammengebrachten und durch Jahrhunderte erhaltenen, heute in ihren wertvollsten Teilen in ausländische Hände übergegangenen Sammlung für uns einen schweren Verlust an wertvollem Kulturgut, wenn man auch gegen die früheren Besitzer, die sich wohl nur schweren Herzens unter dem Druck der Zeitverhältnisse von diesen Schätzen trennten, einen Vorwurf wegen der Veräußerung nicht wird erheben können.

Ausstellungen. — In Berlin veranstaltet die Buch- und Kunsthandlung Neuf & Pollack ab 1. Dezember eine Ausstellung des Verlags E. Staackmann in Leipzig, sowie eine solche von graphischen Blättern von Martha von Schwemler-Traube.

Deutsche Tropenmedizin auf der vatikanischen Missionsausstellung. — Der »Deutschen Zukunft« Nr. 47 entnehmen wir folgenden Bericht: Auf der vatikanischen Missionsausstellung in Rom 1925 wird eine große tropenmedizinische Abteilung die Zusammenhänge der Missionstätigkeit mit gesundheitlichen Eigentümlichkeiten, hygienischen Notwendigkeiten und wissenschaftlicher Forschung in den Tropen darlegen. Der deutsche Anteil an dieser Abteilung ist sehr groß. Die Ausstellungsgegenstände befinden sich zurzeit auf dem Wege nach Rom. Es war ein glücklicher und dankenswerter Gedanke von Professor Hermann Dürk, dem Leiter des deutschen Anteils an der tropenmedizinischen Abteilung der Ausstellung, in München in den Räumen der Hauptpolihalle eine kurze Vorschau zu veranstalten. Aus äußeren, namentlich räumlichen Gründen konnte nur eine Stichprobe aus dem großen Material dargeboten werden. Aber schon diese genügt, um erkennen zu lassen, welch vielseitiges und gründlich bearbeitetes Anschauungsmaterial der vatikanischen Ausstellung hier zur Verfügung stehen wird. Alle deutschen Institute, die sich mit Tropenmedizin befassen, an ihrer Spitze das Hamburger Institut für Tropenhygiene, sind beteiligt. Bemerkenswert sind die ausgedehnten Sammlungen Professor Dürks selbst. Das Reichsgesundheitsamt, das Institut Robert Koch, das Institut für Wasserhygiene waren an der Vorschau beteiligt. Große deutsche Firmen, wie Zeiß, Winkel, Leitz usw., sind in Sonderabteilungen vertreten. Deutsche Verlage stellen in reichem Maße die einschlägige tropenmedizinische Literatur aus. Die kleine Vorschau läßt den ganzen Reichtum dieser Tropenmedizinischen Ausstellung nur ahnen. Das Gezeigte reicht aber schon hin, um erkennen zu lassen, daß die tropenmedizinische Abteilung der vatikanischen Missionsausstellung von einer außerordentlichen Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit sein wird, und daß dabei der neueste Stand der modernen Medizin auf den betreffenden Gebieten zu erkennen sein wird.

München.

Dr. W. Schweisheimer.

Der Allgemeine Deutsche Buchhandlungsgehilfen-Verband, Fachgruppe Buchhandel im D. S. B., Kreis Leipzig, veranstaltet Sonnabend, den 6. Dezember, abends 7½ Uhr im Lehrsaal der Buchhändlerlehranstalt einen Vortragsabend. Sprecher ist der Schriftsteller und Schauspieler Rudolf Friedrich. Thema des Abends: »Dichtungen von Gottfr. Keller und Conrad Ferd. Meyer«. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

Für Donnerstag, den 11. Dezember, abends 7½ Uhr, ist eine Fachgruppenziehung angelegt. Tagesordnung wird durch Rundschreiben bekanntgegeben. Vortrag des Kollegen Zieschang vom D. S. B.: »Wohnungsnot und Siedlungsfrage«.

Vortragsabende. — In Berlin hält im Rahmen der Kammerkunstabende der Buch- und Kunsthandlung Neuf & Pollack am 5. Dezember Herr Professor Dr. F. A. Sauter einen Vortrag über das Thema: »Die Verdienste der Theosophie um das moderne Indien«. — Ebendasselbst hält der Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker im Zentralinstitut für Erziehung eine Vortragsreihe ab, die der Reichskunstwart Dr. Redslob eröffnete. Er gab einen Überblick über die Bestrebungen, die mit dem Werkbund begonnen haben und heute in einer schärferen Formulierung fortgesetzt werden. Er betonte die Wichtigkeit des Zusammenhangs des Künstlers mit dem praktischen Leben. — In Dresden wird im Laufe des Winters die Buchhandlung Arthur Dellling in ihrer Bücherstube mehrere Abende mit wertvollen künstlerischen Darbietungen veranstalten. Am ersten dieser Abende, der am 21. November stattfand, las Robert Boshart-Zürich aus eigenen Werken. — In Leipzig spricht am 9. Dezember der Bibliothekar an der Deutschen Bücherei Herr Dr. Julius Rodenberg in der Ortsgruppe Leipzig des Deutschen Faktoren-Bundes über das Thema: »Die Künstler- und die Druckerpersönlichkeit«.

Aus Großbritannien. — In London hielt die neugegründete Verleger-Gesellschaft Ende September ihre erste gefellige Zusammenkunft, ein »Supper-smoker« ab. Bei solchen Gelegenheiten wird viel und gut geredet. Ein Redner sagte, daß er als Überschrift gerade irgendwo gelesen hätte: »Eritothene Buchmacher«, und fuhr fort, daß, wenn man das »ersthene« wegnimmt, doch ein Verleger mit einem Buchmacher zu vergleichen wäre. Das Leben eines Verlegers sei voll von besonderen Hochspielen mit wenig Gelegenheiten zu gewinnen, aber vielen Ausfällen, durch seine Irrtümer zugrunde zu gehen. Ein Sortiment-Buchhändler, der als Gast anwesend war, stimmte zu, er möchte daher nicht mit einem Verleger tauschen. Die Reisenden kämen zu ihm mit einem Haufen zwar wunderschöner Bücher, aber es wäre doch ein harter Beruf, diese Bücher zu verkaufen. Es kauften verhältnismäßig viel zu wenig Leute Bücher; nach einer Statistik, die er gesehen habe, käme in Großbritannien auf 3800 Personen erst ein Bücherkäufer, er wäre aber fest davon überzeugt, daß durch die vorgesehene gemeinschaftliche Buchwerbung der Käuferkreis größer würde.

Vor jungen Buchhändlern sprach in London ein Mr. Sadleir in einem Vortrage »Servants of Books« über das Schlagwort »Zu viele Bücher«. Er zerpflückte es und sagte: »Sie werfen mit diesem Schlagwort herum, als hätten Sie damit ein Rätsel gelöst oder die Welt ein Stück weiter gebracht; lassen Sie es uns untersuchen: Zu viele Bücher! Zuviel wofür? Zuviel für das verfügbare Papier, die Leinwand und die Strohplatte? Zuviel für die Leute, die Zeit haben zum Lesen? Zuviel für den Berichtersteller einer Zeitschrift? Nein! es soll mit dem Wort doch nur ausgedrückt werden: Zuviel für den Buchhändler, der keine Zeit findet, die schlechten von den guten Büchern zu sondern, und zuviel für den Leser, der vor einem Rätsel steht, wie er gerade das Buch, das er gebrauchen will, finden soll, und zuviel für die guten Bücher, um sich von den schlechten absondern zu können und auf dem Markt durchzudringen. Und hauptsächlich zu viele Bücher für die sehr bescheidene Nachfrage. Oder soll es nur heißen: zu viel schlechte und zu wenig gute Bücher?« Dann erwähnte der Redner den Ausspruch eines bekannten Buchhändlers: »Es sind zu viele ernstere Bücher vorhanden«. Er belegte dies mit dem Beispiel, daß in einem Jahre über den Dichter Byron zwölf Bücher herausgekommen seien, während zwei genügt hätten. »Da ich«, ließ der Redner den Buchhändler sagen, »nicht wissen konnte, was die besten der zwölf seien, habe ich neun von ihnen gekauft, konnte aber nur fünf wieder verkaufen«. Man wird der Wahrheit näherkommen, meinte Sadleir weiter, wenn man sagt: Es gibt zu wenig Buchkäufer, zu wenig intelligente Buchkäufer. Er legte daher in seinen Schlussfolgerungen den Buchhändlern ans Herz, daß sie es als ihre Aufgabe betrachten müßten, mehr Buchkäufer heranzuziehen und sich soweit auszubilden, daß sie selbst die guten von den schlechten Büchern unterscheiden lernten.

Die »Literary Year Books Press«, Liverpool, Dalestreet, gibt einige, auch für den deutschen Buchhandel nützliche Bücher heraus. Ein Buch heißt British Booksellers, enthält aber mehr, als der Titel verspricht, z. B. auch amerikanische, australische und gewisse fremde und koloniale Verleger und Sortimentere. Die britischen Verleger sind nach den Gruppen der von ihnen bevorzugten Verlagsgegenstände einge-